

Kind, an dem selbst lag auf ihr sein Tod Schwäche von Werstatt war wie im Grabe. Seine Strenge teten Hartung, delte, er selbst dennoch erregte und Bedauern gewesen, ihneu

— es war n ihn. Durch tet, er hatte egeben. Sein urch den besti- och nicht uner- üssen. Er und dem Tode onische Frende ag, auch sein ande noch mit

Berecke's Tode, des Arztes das setzt, um eine eichnen. Jede und diese er- a dieß Leid zu- nkung in sei- ugthung und

zeige beendet, ersendend, da eilte ihm mit, gestorben sei. t auffahrend. berichtete die nden. Es ist

um Leben" — werden, noch oll zum wenig- en werden. —

reiben, kaum nen Entschluß u hatte, traf Plan kam da- er ihm Ehre Schaden würde ek Geheimniß, Weise Gewinn

tern all seiner en Leben nicht ittert. Oben- tt wieder auf- ruhe. Es ge- die Behand- ganzen Stadt dabei gewesen. ber ihn lachen er nur eine können. Ver- e beiden Men- aren todt — (fortf. folgt.)

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 11. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 4 Kr. sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 Kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreispaltige Zeile ober deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 145.

Samstag, den 14. Dezember.

1867.

## Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Hofstett.

### Brennholz-Verkauf



Donnerstag, den 19. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in Aichelberg, aus der Forstwarts- und Kleinenzhut:

42 1/2 Klafter tan- nene Scheiter, und 25 1/2 Klafter ditto Prügel. Altenstaig, 10. Dezember 1867. R. Forstamt Holland.

Revier Hirschau.

### Holz-Verkauf



Dienstag, den 17. Dezember d. J., im Welzberg und Ottenbronnerberg: 184 Stämme Lang- und Klobholz, 46 Stück Nadel-

holzstangen, 20—30' lang, 103 St. Nadelholzstangen, 30—60' lang, 16 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel, 3155 Stück Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Hirschau beim Waldhorn. Wildberg, 9. Dez. 1867. R. Forstamt.

Calw.

### Rekrutirung für 1868 betreffend.

Die Rekrutirungsliste zur Aushebung für das Jahr 1868 ist nunmehr entworfen, und zu Jedermanns Einsicht auf dem Rath- hause von heute an 14 Tage lang auf- gelegt. Das Namensverzeichnis der pflichti- gen Jünglinge ist am Rathhaus angeschla- gen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffent- lichen Kenntniß gebracht, daß es den Re- krutirungspflichtigen, wie deren Eltern oder Vormündern geleglich obliegt, dafür zu sor- gen, daß die Rekrutirungspflichtigen auch wirklich in die Liste aufgenommen werden. Hierbei wird bemerkt, daß diejenigen Mil- itärpflichtigen, welche wegen unterlassener Anzeige in der Liste übergangen wurden, sobald solches bekannt wird, ohne Rücksicht auf vorgerücktes Alter und vorbehältlich der Strafe für den geeigneten Fall, zur nach- folgenden Aushebung gezogen, und ehe sie

dem Rekrutirungsgesetz Genüge geleistet, weder Erlaubniß zur bürgerlichen Nieder- lassung, noch Reisepaß oder Wanderbuch er- halten werden. Da eine rechtzeitige Anmeldung etwaiger Berücksichtigungsansprüche (Befrei- ung oder Zurückstellung wegen Berufs, we- gen Familienverhältnissen, Verwilligung ein- jähriger Dienstzeit) von großem Werth für die Beteiligten ist, so werden dieselben auf- gefordert, solche jetzt schon anzumelden, um die nöthigen Zeugnisse rechtzeitig einholen zu können.

Den 13. Dezember 1867. Stadtschultheißenamt. Haffner, A.-A.

Calw.

### Polizeiliche Verordnung.

Nachdem das R. Ministerium des In- nern die Aufhebung der Polizeistunde für die Stadt Calw vorläufig auf ein Jahr, übrigens in stets widerrüflicher Weise im Wege der Dispensation gestattet hat, wird die Handhabung der Ruhe und Ordnung in den Wirthshäusern, solange die Nachbar- schaft in ihrer Ruhe nicht gestört wird, voll- ständig dem Wirth selbst überlassen, welchem aber freigestellt ist, zur Geltendmachung seines Hausrechts die Hilfe der Polizei an- zuzurufen.

Zur Sicherung der Nachtruhe und Hand- habung der Ordnung werden folgende Be- stimmungen getroffen:

- 1) Das Singen und Lärmen jeder Art in den Wirthschafts-Lokalen nach 10 Uhr Nachts ist bei Strafe verboten; in Beziehung auf das Singen, Lär- men und Gauchen auf den Straßen hat es bei dem bisherigen Verbot sein Verbleiben.
- 2) Geordnete musikalische Produktionen von Gesangsvereinen und andern Ge- sellschaften in den Wirthshäusern kön- nen ausnahmsweise bis 12 Uhr ge- stattet werden, es ist aber beson- dere Erlaubniß hiezu einzu- holen.
- 3) Die Dauer der Tanzunterhaltungen wird bei Ertheilung der Erlaubniß zu denselben besonders bestimmt werden.
- 4) Im Falle der Uebertretung dieser Bestimmungen in einer Wirthschaft hat die Polizei einzuschreiten und die Uebertreter zur Anzeige zu bringen. Sollten die Namen der Uebertreter auf Befragen nicht angegeben werden oder sonst nicht sogleich ermittelt wer- den können, oder im Falle in der

gleichen Nacht eine wiederholte Stö- rung in derselben Wirthschaft eintreten sollte, so hat die Polizei die Leerung dieser Wirthschaft zu verlangen, sie hat dieß ordnungsmäßig zu verkündi- gen, nach einer Viertelstunde zu visi- tieren, und die noch Anwesenden zur Anzeige zu bringen.

- 5) Der Ungehorsam gegen diese Anord- nungen wird nach Art. 1 des Poli- zeistraf-Gesetzes geahndet.
- 6) Die Wirthe werden für die Aufrecht- haltung der Ruhe und Ordnung in ihren Lokalen in der Weise verant- wortlich gemacht, daß ihnen im Falle Vorkommens wiederholter Excesse in ihren Wirthschaften nach vorheriger Verwarnung die Dispensation von der Aufhebung der Polizeistunde für ihre Lokale auf den Antrag der Ortspoli- zeibehörde durch das Oberamt ent- zogen und erforderlichen Falles die Polizeistunde auf die durch die Ver- fügung vom 15. April 1846 festge- setzte Zeit herabgesetzt wird. Calw, den 7. Dezember 1867. Gemeinderath.

Altbulach.

### Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Schaf- waide, welche im Vorfommer 80 Stück und im Nach- sommer 125 Stück ernährt, wird am Thomasfeiertag,

den 21. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Altbulach auf wei- tere 3 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Altbulach, den 12. Dezember 1867. Der Gemeinderath.

### Privat-Anzeigen.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unserer dahingeschiedenen Gattin und Mutter während ihres län- gern Krankseins und am Sterbe- lager zu Theil wurde, sowie für die zahl- reiche Leichenbegleitung sagt den innigsten Dank Im Namen der Hinterbliebenen: Der trauernde Gatte: Fr. Baier.



**Gechingen.**

Zur Besprechung der Gemeinderathswahl findet am

Dienstag, den 17. d. M.,  
Abends 7 Uhr,

im Gasthaus zum Adler dahier eine

**Versammlung**

statt, wozu sämtliche Bürger freundlich eingeladen werden von

Mehreren Wählern.

Calw.

**Wohnungs-Veränderung  
und Geschäfts-Empfehlung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung im Hengsttergäßle verlassen habe, und nun in meinem neuen Hause an der Teinacher Straße wohne. Zugleich empfehle ich mich außer meinem Postdienst auch zu Bestellungen ein- und zweispänniger Droschken- und Omnibusfahrten unter Zusicherung guter und sicherer Bedienung.

Friedrich Bauer,  
Posthalter.

\*\*\*\*\*  
\* Heute Samstag Abend halte ich \*  
\* **Mezelsuppe,** \*  
\* wozu ich höflich einlade. \*  
\* Speisewirth Gwinner's Witw. \*  
\*\*\*\*\*

Calw.

**Bitte um Weihnachtsgaben.**

Im Namen des Ausschusses für die Kleinkinderschule erlaubt sich der Unterzeichnete auch dieses Jahr um Gaben in Geld oder Naturalien für die auf den 21. d. M. festgesetzte Christbescheerung der Kleinkinderschule, in der diesmal 152 Kinder auf eine solche warten, zu bitten. Mit besonderem Danke würden wir es erkennen, wenn die Gaben zeitig bei der Oberlehrerin abgegeben oder angemeldet würden, damit wir bei Ausmessung der Gaben an die Kinder einigermaßen auf das Maß der eingehenden Beiträge Rücksicht nehmen können.

Diak. Schmidt.

Von einer der ersten Pelzhandlungen ist mir der Verkauf von  
Pelztrügen, Voi, Manchetten, Pelz-  
Handschuhen, auch für Knaben,  
bis nächsten **Dienstag** übertragen worden.  
Stiefel.

**Bekanntmachung.**

Wegen der Weihnachts-Feiertage findet unser nächster Zahltag statt am Montag den 16. erst am Montag, den 23. ds. Monats, statt.

Schöttle & Comp.

**Ein Wickeltisch**

wird zu kaufen gesucht und bittet man gef. Anträge an die Redaction d. Bl. zu richten.

**Zu Weihnachts-Geschenken**

empfehle Kohlen- und gewöhnliche Bügeleisen in reicher Auswahl und solidester Fabrikation bestens  
**G. Mohr.**

Ich erlaube mir mein Lager

**fertiger Herren-Kleider aller Art**

in empfehlende Erinnerung zu bringen, und mache hauptsächlich auf eine Parthie

**Heberzieher** im Preis von fl. 16. bis fl. 24.

aufmerksam.

**Carl Ziegler, Teinacherstraße.**

**Woguntia,**

**Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.**

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Waaren, Mobilien, Fabrik-  
uten silien, Ackergeräth, Vieh, Getreide und Futtermittel zu festen, billigst ge-  
stellten Prämien.

Zur Ausnahme von Versicherungen empfiehlt sich die Agentur

In Calw: **Christoph Widmann.**

Simmozheim: **Wörner, Jakob.**

Martinsmoos: **Singer, Schulmeister.**

Hirschau: **Stos, Heinrich.**

Calw. **Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sein aufs Reichhaltigste ausgestattetes

**Möbel-Magazin**

unter Zusicherung der billigsten Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**August Koller, Schreiner.**

**Für Bau-Unternehmer**

habe ich eine wenig gebrauchte, neu reparirte, kleine, sowie zwei größere

**Lokomotiven**

mit dazu gehörigen Erdtransportwagen, sowie auch gebrauchte und neue  
Schienen zu Seitengeleisen kleineren und größeren Profiles billig abzugeben.

**Jakob Scheid  
Darmstadt.**

**Ein Mannshemd,**

welches zum Trocknen aufgehängt war, wurde  
fortgeweht. Der Finder wird gebeten, es  
gegen Belohnung im Tuchmacher Beißer-  
schen Hause im Haaggäßle abzugeben.

Oberreichenbach.

**Schafeverkauf.**

6 Stück Hammeljahrlinge und 8 Stück  
Hammellämmer verkauft

Schulstr. Rau.

Calw.

Gebrauchte, nußbaumene

**Pfeilerkommode**

hat billigst zu verkaufen

**Koller, Schreiner.**

**Darlehen-Gesuch.**

Gegen gute Pfandsicherheit suche ich im  
Auftrag Darlehen von 1500 fl., 1000 fl.  
und 500 fl.

Verw.-Aktuar Ziegler.

Reinst weiß gewässerte

**Stoekfische**

sind jeden Tag frisch zu haben bei  
Fr. Köhler, Seifens.

**Feinste Gewürz- und Vanille-  
Chocolade**

habe ich soeben erhalten in Paketen von 16  
Tafelchen im Preis von 30, 40, 48, 54 kr.  
und 1 fl. das Palet.

**August Sprenger.**



Für die Gustav-Adolphstiftung sind bei mir eingegangen von **Neubulach**: Kirchen-Dpfer am 1. Advent 10 fl. 21 kr., Jahres-Beitr. v. Sch. 1 fl.; von **Möttlingen**: K.-Dpfer 9 fl. 25 kr., von **Simmozheim**: K.-Dpfer 8 fl. 50 kr., Privat-Beitr. 3 fl. 36 kr., von **Zwerenberg**: K.-Dpfer 6 fl., von **Schülern zu Nischalden und Oberweiler**: 2 fl. 19 kr., von **Deckenpfromm**: K.-Dpfer 8 fl. 8 kr., J.-Beitr. von der **Gemeinschaft** daselbst 3 fl., Pf. Feucht 1 fl., **Wundarzt W. von da** 52 kr.; von **Stammheim**: K.-Dpfer 7 fl. 42 kr., J.-Beitr. von 10 Mitgliedern daselbst 7 fl. 27 kr., von einem **Neuber-mählten** 1 fl.; von **Liebenzell**: K.-Dpfer 6 fl. 33 kr., J.-Beitr. von **Schulstr. B.** 1 fl., von **Stpf. S.** 1 fl. 30 kr.; von **Dachtel**: K.-Dpfer 7 fl. 29 kr., J.-Beitr. v. n. Pf. S. 2 fl. 42 kr., **Anfang einer wöchentl. Sammlung** 6 fl. 4 kr.; von **Hirsau**: K. Dpfer 4 fl. 10 kr., J.-Beitr. von Pf. B. 1 fl. 10 kr., **Sch. G.** 30 kr., von **B.** 1 fl., von **Schulkindern in Hirsau** 4 fl. 30 kr.; von **Monakam**: K.-Dpfer 3 fl. 9 kr., wofür bescheinigt wird mit bezgl. Danke von **Pf. Bozenhardt**, im Namen des Bezirks-Vereines.

Für die Gustav-Adolphstiftung habe ich noch weiter erhalten: von **Neubulach**: nachträgl. 42 kr., von **Monakam**: Kirchenopfer 3 fl. 9 kr., von **Stelsheim**: K.-Dpfer 5 fl. 20 kr., von

einer **Gustav-Adolphstunde** 1 fl. 25 1/2 kr., von **Krenzer-Vereinen** daselbst 19 fl. 4 kr., **J.-Beitr. von Pf. G.** 1 fl., von 37 **Personen** 20 fl. 42 kr. Mit bezgl. Danke bescheinigt von **Pf. Bozenhardt** in **Hirsau**.

### Fahr-Gelegenheit.

Wer am nächsten Montag früh 6 Uhr in einem Omnibus nach Weil die Stadt, und Abends wieder retour fahren will, wolle sich längstens bis Sonntag Mittag anmelden bei

Friedr. Bauer,  
Posthalter.

Die nach Vorschrift des K. Geh.-Hof-raths und Universitäts Professors Dr. Har-les in Bonn gefertigten

**Stollwerk'schen Brust-Bonbons** sind à 14 kr. per Paket echt zu haben in **Calw** bei **Emil Georgii**, in **Liebenzell** bei **Apotheker Keppler**.

Liebenzell.

Unterzeichneter verkauft

**dürre Rußbaum-Diele,**

22 " stark.

**Carl Wohlgemuth, Schreiner,**  
Gechingen.

**160 fl. Pfleggeld**

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-leihen parat bei

**Gottlieb Böttinger.**

### Nicht zu übersehen.

Eine Parthie **Luchosen**, mit Leder be-  
setzt, vorzüglich für **Eisenbahnarbeiter**, sind,  
um schnell damit zu räumen, billigt zu ver-  
kaufen, sowie eine Parthie gebrauchte Ma-  
tragen mit **Koppolstern** bei  
**Kammacher Keller.**

### Zur Beachtung.

Im Hause des Herrn **Beitb** (Nonnen-  
gasse) ist eine **Wasch-Auswind-Ma-  
schine** zum Ausleihen.

**Zahn-Kitt**  
zum Selbstfüllen (Plombiren) d. Zähne  
à 24. kr. per Flacon empfiehlt  
**Stuttgart. Nikolaus Backé.**  
**Calw. Carl Pfick's Witw.**

Gechingen.

**100 Gulden**

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-  
leihen parat bei

**Georg Küfle.**

Lügenhardt.

**500 fl. Pfleggeld**

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-  
leihen parat bei

**Johannes Rentschler,**  
**Gemeindepfleger von Sonnenhardt.**

Calw.

Auf die Aufforderung in Nr. 142 d. Bl., der = Correspondent möge die in Nr. 289 des Schw. M. der hies. Volkspartei nachge-worfene Schmähung zurücknehmen, hat sich derselbe nicht veranlaßt ge-funden, eine Aeußerung abzugeben. Eben so wenig hat es die Partei, die jener Corresp. auf Kosten der Volkspartei glorificirt hat, für nöthig erachtet, diese Art von Ruhm und Lob zu desavouiren, und hat da-durch die Mitschuld an jener Schmähung auf sich geladen. Wir sind deshalb, wenn wir nicht den Vorwurf auf uns laden wollen, als ob wir uns ungestraft öffentlich schmäheln ließen, genöthigt, mit dem Hrn. = Corresp. noch ein paar Worte zu reden, selbst auf die Gefahr hin, wie das Lamm in der Fabel in gewissen Augen als Störenfriede zu erscheinen.

Zunächst können wir unsere Verwunderung darüber nicht unter-drücken, wie leicht es dem Hrn. Corresp. geworden ist, sich in so schrof-fen Gegenjatz zu der Demokratie zu setzen, und sich sogar zu Insulten gegen dieselbe hinreißeln zu lassen, ohne seiner eigenen Vergangenheit sich zu erinnern, in der er stets und nicht erst in den Bewegungsjahren 1848 und 49 sich den Schein von starkem Liberalismus zu wahren wußte und aus der heute noch Aeußerungen cursiren, die radikaler sind, als das Programm der heutigen Demokratie. Der Hr. Corresp. scheint aber, als er seine Feder in Gift tauchte, nicht bedacht zu haben, daß wer mit Wort oder Schrift vor die Oeffentlichkeit tritt, auch der Kritik des Publikums verfallen ist, die bekanntlich oft tiefer und schonungs-loser ins Fleisch schneidet, als dem Betroffenen lieb sein kann, und die ihn freilich zu spät daran erinnert, daß es „besser für ihn gewe-sen wäre, er hätte ein Schloß an seinen Mund gelegt.“ Hätte ja doch schon das Gefühl für das Edle und Erhabene, dem der Herr Corresp. zu andern Zeiten bereidete Worte geliehen hat, ihn nicht ver-gessen lassen sollen, wie unwürdig und unedel es ist, dem besiegten Gegner im Triumphgeföhle noch Hohn- und Schmähworte nachzuwer-fen, die in den Augen der Gebildeten mit doppeltem Gewicht auf den-  
jenigen zurückfallen, der sich dieser — milde gesagt, unverzeihlichen Taktlosigkeit schuldig macht.

Zur Sache selbst übergehend, ist es wahrhaft erstaunlich, mit

welcher Kühnheit der Hr. Corresp. die Behauptung in die Welt ge-schickt hat, die „unabhängigen Bürger“ haben durch ihr Zu-sammenhalten einen entschiedenen Wahlsieg errungen. Mag der Hr. Corresp. damit die Unabhängigkeit der öffentlichen Stellung, oder die der Gesinnung, oder beides zugleich gemeint haben, so hat er der Wahrheit jedenfalls schwer ins Gesicht geschlagen. Nicht als ob wir leugnen wollten, daß unsere Gegen-Partei, die sich bis jetzt leider noch keinen Namen geschöpft hat, nicht eine große Zahl un-abhängiger Bürger in sich begreife, die durch ihr selbstbewusstes Handeln sich unsere Achtung auch im hitzigen Parteilampfe ungeschmälert be-wahren. Aber die Unabhängigkeit allein für sich und seine Partei mit ihrem ganzen abhängigen Anhang ausschließlich in Anspruch zu nehmen, und dadurch die Partei-Gegner, d. h. die ganze Volks-partei der Abhängigkeit zu beschuldigen und unter höhnischem Lächeln mit einem Fußtritt gleichsam aus der gebildeten Gesellschaft auszustößen, und zu stellungs- und gesinnungslosem Plebs zu stempeln, das ist eine Heldenthat, um die den Hrn. Correspondenten gewiß Niemand von sei-ner eigenen Partei beneidet, und die wir ihm sicherlich nicht vergessen werden. Hätte er der Wahrheit die Ehre geben wollen, so hätte er einfach berichten müssen, daß es der — wie man sie hier kurzweg nennt — schwarzen Partei durch alle möglichen Mittel, die nur ihr zu Gebot stehen, gelungen ist, die Volkspartei diesmal aus dem Felde zu schlagen, und das schwere Unglück, den sichern Ruin von unserer Stadt abzuwenden, womit dieselbe bedroht gewesen wäre, wenn der Gemeinderath in seiner Mehrheit aus Demokraten bestanden hätte. Diese Mittel aber, die wohl überall dieselben sein werden, wie hier, bestehen neben der persönlichen, mehr als aufopfernden Thätigkeit der Parteiführer in der des officiellen Scheines und dadurch verstärkten Gewichtiges nie entbehrenden Thätigkeit fast sämtlicher öffentlicher Die-ner bis zum Nachtwächter herab und in den unendlich vielen unsicht-baren feinen Fäden, die vom Rathhause aus in alle Schichten der Bevölkerung hinauslaufen und deren indirekte, durch die Passivität derer, die sie in der Hand haben, gedeckte Wirksamkeit klar, aber unangreifbar ist. Nur in einer Hinsicht könnten wir dem Hrn. Corresp. für seinen Versuch, eine große Zahl notorisch abhängiger

ken  
Auswahl und  
ohr.  
Art  
Parthie  
l. 24.  
erstraße.  
ien, Fabrik-  
billigt ges  
ter.  
tigen Publikum  
ngen.  
Schreiner.  
ere  
e und neue  
hgegeben.  
heid  
t.  
esuch.  
it suche ich im  
fl., 1000 fl.  
r Biegler.  
he  
en bei  
er. Seifens.  
o Vanille-  
Bafeten von 16  
40, 48, 54 kr.  
Sprenger.

Wähler für unabhängig zu bezollen, sogar dankbar sein, wenn nämlich diese abhängigen Wähler, diese Fabrikarbeiter, Diener u. s. w. für sich daraus in Zukunft die Lehre zögen, daß sie durch Decret des Hrn. Corresp. und seiner Partei für unabhängig erklärt worden sind, und sich also durch ihren Herrn und Gebieter künftig nicht mehr an die Wahlurne escortiren zu lassen brauchen; wenn überhaupt der Werth der geheimen Abstimmung (zudem mit gedruckten Wahzetteln ohne alles äußere Erkennungszeichen der Partei) mehr erlannt und gewürdigt, und dadurch eine wirklich freie Wahl nach der freien Ueberzeugung der Wähler erstmöglich würde. So lange aber der Fabrikarbeiter, der Privatdiener, der niedere öffentliche Diener seiner Ueberzeugung Gewalt antut und bei jeder öffentlichen Wahl in eine Collision der Pflichten geräth, bei der er sein Gewissen und sein Brod gefährdet glaubt, finden wir keine Veranlassung, die von dem Hrn. Corresp. der Demokratie zugesügt: Injurie in diesem milderen Lichte zu betrachten; im Gegentheile findet unsere gerechte Entrüstung über seine gehässige Expectoration noch weiteren Grund, ihn öffentlich zur Rede zu stellen, in seiner Behauptung, die unabhängigen (!) Bürger haben sich dem „Despotismus einer herrschsüchtigen Demokratie“ nicht unterwerfen wollen. Die Phrase paradiert mit Glück in einem Zeitungsartikel und der Hr. Corresp. mag sich vergnügt die Hände gerieben haben, nachdem er dieselbe zu Stande gebracht. Wir bedauern jedoch, ihn in dieser behaglichen Stimmung stören und ihn aufs Gewissen fragen zu müssen, wo er die Veranlassung zu solchen schroffen Ausdrücken hergenommen hat, durch die die Volkspartei in den Augen des mit den hiesigen Verhältnissen unbekanntem auswärtigen Publikums mit Eigenschaften belegt wird, die etwa im Kampf der Stände im Mittelalter zu Tag getreten sein mögen, wo Gewalt und Recht sich um den Vorrang stritten, die aber, wenn sie auf den berechtigten Kampf der Parteien im bürgerlichen Leben angewendet werden wollen, ein durch und durch gefälschtes Zerrbild von diesem Kampfe geben, zum mindesten aber mit dem gleichen Rechte unserer Gegenpartei beigelegt werden könnten. Dem Hrn. Corresp. scheint in seiner Siegesfreude hier wieder die ihm sonst so eigene Vorsicht durchgegangen zu sein, die ihn hätte abhalten müssen, ein Schwert aus der Scheide zu ziehen, dessen Spitze so leicht gegen seine eigene Partei zu kehren ist. Unter Despotismus mag er sich wohl ein hohes Maß von Gewaltthätigkeit vorgestellt haben, die rücksichtslos ihre Selbstzwecke verfolgt, in vorliegendem Falle also die Demokratie selbst brutale Mittel hätte anwenden lassen, um ihren Zweck, die Majorität im Gemeinderath, zu erreichen. Wir sind vollkommen zu der Frage berechtigt, ob dem Hrn. Correspondenten vielleicht die Anwendung solcher die gewöhnliche Grenze erlaubter Agitation überschreitenden Mittel von unserer Seite bekannt geworden ist, und ob er der Ansicht ist, daß seine Partei sich im Wahlkampfe so ganz friedlich still, ehrbar und bescheiden aufgeführt hat, daß sie in vollkommen reinem Lichte dasteht, in der hellen Unschuld den Sieg gewonnen hat und nun Gott danken darf, daß er denselben nicht den herrschsüchtigen Wüthreichen, der Volkspartei, hat zufallen lassen. Ob diese aber wirklich so herrschsüchtig in dem schlimmen Sinne ist, wie ihr vom Hrn. Corresp. unterlegt wird, dieß dürfte demselben ebenso schwer fallen zu beweisen, wie überhaupt sein ganzer der Volkspartei in den wenigen plumpen Worten des Merkur-Artikels ins Gesicht geschleudertes Vorwurf. Oder ist es ihm vielleicht ein Beweis unserer Herrschsucht, daß die von der Volkspartei gewählten Mitglieder des Gemeinderathes schon vor einigen Jahren in consequenter Durchführung des gegen die Lebenslänglichlichkeit gerichteten Parteiprogramms sich mit Ehrenwort verbindlich gemacht haben, nach ihrem Austritt eine unumittelbare Wiederwahl nicht mehr anzunehmen? In gewissem Sinne sind wir allerdings herrschsüchtig, d. h. wir suchen unsere Prinzipien zu stets allgemeinerer Herrschaft zu bringen, und sind uns bewußt, damit nicht in Widerspruch mit den Forderungen der Gesittung und Moral zu gerathen. Wir erkennen sogar eine Pflicht an, unsere Grundsätze, die wir schon zum öftern bei Gemeindevahlen öffentlich dargelegt haben, ohne eine Widerlegung derselben zu erfahren, in alle Lebenskreise, also auch in das Gemeindeleben überzutragen, und soweit uns hiezu Gelegenheit geboten war, haben wir es redlich gethan, ohne daß unsere Gemeindeverwaltung aus Thor und Angel gerathen wäre, im Gegentheile, es sind die wichtigsten Beschlüsse des Gemeinderathes stets von uns einstimmig mit den Mitgliedern von der Gegenpartei gefaßt worden.

Wir dürfen aber, wenn einmal von angeblicher Herrschsucht einer Partei im schlimmen Sinne, d. h. wohl im Sinne rücksichtsloser Gewaltthätigkeit zu Erlangung der Herrschaft und nachherigem Mißbrauch der erlangten Gewalt die Rede ist, billig auch fragen, wie dann das Streben der Gegenpartei zu bezeichnen ist, die im Kampfe gegen uns alle Segel aufspannt, um ebenfalls zu erreichen, was wir wollen, und um uns von den paar Sighen, die wir noch in den Collegien haben, vollends herunterzuwerfen? Das ist wohl lauter Friede, Liebe, Demuth und Aufopferung für das Wohl der Stadt, die unter dem verderblichen Einfluß der demokratischen Partei, der die Quelle untrüglicher Weisheit natürlich verschlossen ist, ihrem moralischen und finanziellen Verfall rasch entgegenzueilen würde. So lange es Parteien gibt, wird es auch Parteikämpfe geben, und wir wollen dem Hrn. Corresp., wenn dieß ihm und seiner Partei Vergnügen macht, sogar zugeben, daß bei jedem Wahlkampfe auf jeder Seite von Einzelnen Fehler gemacht werden, für die die Partei nicht verantwortlich gemacht werden kann. Diese Wahlkämpfe aber, die die ganze Bürgerschaft von Zeit zu Zeit wieder aufrütteln, und auf die Beine bringen, sind für ein gesundes Gemeindeleben eher erspriechlich, als gefährlich. Gefährlich ist allein die Art, wie der Hr. = Corresp. nach beendetem Kampfe die besiegte Partei in seiner Weise glaubt noch weiter bekämpfen zu müssen. Wenige Tage haben sonst stets genügt, um die hochgehenden Wogen des Parteilebens wieder zu glätten, und auch dießmal schien der Frieden unserer Stadt keine dauernde Störung erlitten zu haben. Der Hr. = Corresp. mag es nun beantworten, wenn die Folgen seiner Gehässigkeit dießmal länger fühlbar bleiben, als ehrliche Gegner nach überstandnem Kampfe wünschen können.

An dem Gesagten mag es für dießmal genug sein. Der Hr. = Corresp. mag daraus ersehen, daß wir keine Gegner sind, die sich ungerügt von ihm schmähen lassen. Wir suchen keine unfruchtbare Fehde mit Gegnern seiner Art, gehen aber auch der Herausforderung nicht aus dem Wege und geben ihm schließlich nur noch die Versicherung, daß die Volkspartei nie zu besiegen ist, weil sie stets frisch und jung auf dem Wahlplatze erscheint und ihre Wurzeln in die Herzen des Volkes treibt. Ihr gehört die Zukunft, mag die Reaction auch noch so oft den Versuch machen, der Weltgeschichte den Fuß zu stellen. Das Comité der Volkspartei.

### Tagesneuigkeiten.

- Die Telegraphenstation Leinach wird vom 10. Dezember d. J. bis zum 31. März 1868 geschlossen. (St. A.)
- Tagesordnung für die Sitzung des Schwurgerichtshofs in Tübingen im vierten Quartal. 30. und 31. Dez.: Anklagesache gegen Joh. Jak. Kern, Flößer von Petersmühle Gemeindebezirks Geythal, Oberamts Nagold, wegen Brandstiftung und versuchten Betrugs; 2. Jan.: gegen Gustav Koller, Schlossersgesellen von Herrenberg, wegen versuchten Todtschlags und gefährlicher Landstreicherei; 3. Jan.: gegen Martin Stähle, Bauernknecht von Bondorf, Oberamts Herrenberg, wegen durch vorsätzliche Körperverletzung verschuldeter Tödtung; 4. Jan. Anklagesache gegen Konrad Feutler, vormal. Gemeindepfleger von Walddorf, OA. Nagold, wegen Kesselfugung und Rechnungsfälschung; 7. Jan. gegen Fidel Weipert, suspendirter Schultheiß von Ergenzingen, OA. Rottenburg, wegen betrügerischen Bankerotts. (St. A.)
- Pforzheim, 11. Dez. Der gestrige erste Markttag hat zu dauerlichen Austritten geführt. Wahrscheinlich in Folge von Kaufhändeln wurden zwei Menschen erstochen, der eine in der Au, der andere auf dem Wege nach Esingen. Von Esingen berichtet man uns von einem Unglücksfall durch Ueberfahren, in Folge dessen eine Frau einen Beinbruch erlitt. (Pf. B.)
- München, Die telegraph. verbreitete Nachricht, die Vertreter der Südstaaten auf der hier stattgehabten Militärkonferenz hätten den festen Entschluß ausgesprochen, im Kriegsfall mit Frankreich einmütig mit Preußen zusammenzugehen, wird von unterrichteter Seite mit dem Bemerk. in Abrede gestellt, daß dazu jeder Anlaß gefehlt habe.
- In Wien halten sich türkische Werbeoffiziere auf, welche hauptsächlich junge Polen in die türkische Armee anwerben. Die Angeworbenen empfangen Reisegeld und begeben sich von Trieste nach Constantinopel.